

Eine besondere Chance ist nun auch für Wien in seiner Stellung als Handels- und Finanzzentrum gegeben. Es darf nicht vergessen werden, daß noch bis weit in die Nachkriegszeit hinein z. B. die tschechoslowakische Zuckerausfuhr und die sudetenländische Textilausfuhr in die Südost-

länder fast völlig von Wien aus geleitet wurden. Hier kann Wien an eine besonders erfolgreiche Tradition als Vermittler und Zwischenhändler anknüpfen; auch der Ausbau des Wiener Großschiffahrtshafens eröffnet in diesem Zusammenhang neue Möglichkeiten.

Bericht über die Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark

I. Das Einsetzen der Frühjahrsbelebung

Die alljährliche Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit in der Ostmark während der kalten Jahreszeit war in diesem Jahr außergewöhnlich geringfügig. Bereits im Februar trat wieder eine deutliche allgemeine Zunahme der Beschäftigung ein, wie aus der Abnahme der Arbeitslosen hervorgeht. Die saisonbedingte Arbeitslosigkeit (im wesentlichen hervorgerufen durch die notgedrungene Einstellung von Außenarbeiten im Herbst und Winter) begann erst im Oktober zu steigen und erreichte im Januar ihren Höhepunkt. Die gesamte winterliche Zunahme der Arbeitslosen betrug bloß 56.000 gegenüber 130.000 im Vorjahr. Die Ursache für diese außergewöhnlich geringe Saisonarbeitslosigkeit muß vor allem darin gesucht werden, daß die Beschäftigung in Berufen, die keinen oder nur geringen Saisoneinflüssen unterliegen, auch während des Winters weiter zunahm und daß sich verschiedene Industrien (z. B. die Bau- und Ziegelindustrie) bemühten, durch technische Vorkehrungen, das „Durcharbeiten“ in der schlechten Jahreszeit zu ermöglichen (vgl. „Die Entwicklung des ostmärkischen Arbeitseinsatzes im Winter 1938/39 S. 125 f).

Im März sank die Zahl der Arbeitslosen bereits unter den tiefsten Stand¹⁾ im September vorigen Jahres. Daraus kann geschlossen werden, daß das Frühjahrsgeschäft in der Ostmark bereits mit voller Kraft eingesetzt und zu einer Beschäftigung geführt hat, die noch über den Höchststand des Vorjahres hinausging. Diese Annahme wird bekräftigt durch den sprunghaften Anstieg der Auftragsbestände in einzelnen Industriezweigen; er gibt unter anderem auch die Gewähr dafür, daß die hohe Beschäftigung auf geraume Zeit weiter gesichert ist. Der Auftragsbestand der Eisenindustrie erhöhte sich, von Januar auf Februar auf das doppelte und ist damit rund viermal so hoch wie im Durchschnitt

¹⁾ Die kleine Zahl der Arbeitslosen gibt der Zufallskomponente bereits einen großen Einfluß, was bei Beurteilung kurzfristiger Schwankungen immer mehr zu berücksichtigen ist.

des Jahres 1929, das auch für Österreich ein „Hochkonjunkturjahr“ war. Ebenso ist die Beschäftigung in der Bauindustrie durch Aufträge gesichert. Diese werden für das Jahr 1939 auf rund 800 Millionen Reichsmark geschätzt (gegenüber rund 50 Millionen im Jahre 1937 und 500 Millionen Reichsmark Mitte 1938).

Dazu kommt, daß der Neuzugang von öffentlichen Aufträgen in der Ostmark im ersten Viertel 1939 ebenso hoch war wie im letzten Viertel 1938. Berücksichtigt man die Vergebungen von Aufträgen aus der Ostmark ins Reich, so dürften die geplanten Investitionen der öffentlichen Stellen in der Ostmark sogar noch gestiegen sein.

Die Erzeugung vor allem der Eisenindustrie hat bis Januar noch zugenommen. Im Februar hat sich die Gewinnung von Eisenerz, Roheisen, Rohstahl und Walzware zwar etwas verringert, ohne daß die Abnahme jedoch über das normale Saisonausmaß hinausging. Der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr wurde also voll gehalten.

In dem Maße jedoch, als die Aufwärtsentwicklung der gewerblichen Erzeugung in der Ostmark zur vollkommenen Aufsaugung der Arbeitslosen führte und der Mangel an Arbeitskräften immer schärfer hervortrat, wurde ein bisher im Hintergrund stehendes Problem akut: die Landflucht. Zwar haben auch in der Ostmark, ähnlich wie im Reich verschiedene gesetzliche Maßnahmen das Abströmen vom Lande zu hemmen versucht; ganz konnte das Problem dennoch nicht gelöst werden. Tatsächlich waren in der Ostmark die Landarbeiter die einzige größere Gruppe, die im Jahre 1938, insbesondere in den Herbstmonaten, einen geringeren Beschäftigungsstand aufwies als 1937.

Der Wirtschaftsverkehr der Ostmark mit dem Ausland ist durchwegs stabil geblieben; der Ausfuhrückgang, der gegen Ende 1938 stärkere Ausmaße angenommen hatte, ist im wesentlichen zum Stillstand gekommen. Die Einfuhr schwankte innerhalb der letzten drei Monate, für die Ziffern verfügbar sind (Dezember-Februar), fast ausschließlich da-

durch, daß im Januar stoßartig eine Mehreindeckung von Fettschweinen, Rindern und Tabak erfolgte, während diese Bezüge im Februar wieder entsprechend niedriger waren. Die Einfuhr von Waren der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere die Einfuhr von Halb- und Fertigwaren, blieb unverändert.

Insgesamt liegt die Einfuhr der Ostmark aus fremden Ländern mit 62,5 Millionen Reichsmark im Januar und 45,8 Millionen Reichsmark im Februar beträchtlich über dem Stand der entsprechenden Vorjahrsmonate (57,0 bzw. 18,0 v. H.).

Die Ausfuhr betrug 25,1 Millionen Reichsmark im Dezember 1938, 22,7 Millionen Reichsmark im Januar, 22,6 Millionen Reichsmark im Februar d. J. Sie ist gegenüber Dezember 1938 weniger gesunken als der (früheren) Saisonbewegung entsprochen hätte. Da in den ersten Monaten des Vorjahres die Ausfuhr gegenüber Dezember 1937 viel stärker abgesunken war, hat sich der Abstand gegenüber den Vorjahresergebnissen im Januar und Februar dieses Jahres stark verringert (im Dezember 1938 noch um 43,0 v. H., im Januar um 22,0 v. H., im Februar um 27,6 v. H.); die Fertigwarenausfuhr allein hat sich sogar noch besser gehalten als die Gesamtausfuhr und liegt verhältnismäßig nur wenig unter dem Ergebnis für Januar und Februar 1938.

Somit sind wenigstens vorläufig die Umlagerungen und Strukturwandlungen in den Außenhandelsbeziehungen der Ostmark einigermaßen zur Ruhe gekommen.

Der Verbrauch bzw. die Umsätze ebten nach dem stürmischen Weihnachtsgeschäft und den erhöhten Lebensmittelumsätzen für die Festtage im Januar und Februar wieder ab. Der Rückgang entspricht verhältnismäßig dem der entsprechenden Zeit im Vorjahr, so daß er ausschließlich aus dem Saisoneinfluß zu erklären ist. Der Kraftfahrzeugabsatz, dessen Saisonbewegung anders als die der übrigen Umsätze verläuft, ist im Februar wieder stark gestiegen. Er hält sich noch immer auf dem Sechs- bis Siebenfachen des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß der Ankauf von Krafträdern sogar noch stärker gewachsen ist als der von Kraftwagen.

Auch der Verbrauch hat also den Vorsprung gegenüber dem Vorjahr in den ersten Monaten des neuen Jahres voll gehalten. Dazu hat wohl, wenn auch in bescheidenem Maße, der Fremdenverkehr beigetragen. Mit 800.000 Übernachtungen war er im Januar um 84 v. H. höher als im Vorjahr; die Zahl der Besucher aus dem Altreich allein hat sich mehr als verfünffacht.

II. Fortschritte der Eingliederung

Wirtschaftspolitik und Gesetzgebung haben die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß sich Beschäftigung, Erzeugung, Einkommen und damit auch der Verbrauch in den letzten Monaten so rasch aufwärts entwickelt haben, daß eine weitgehende Angleichung an die Verhältnisse im Reich bereits erfolgt ist (vgl. Entwicklung des Verbrauches in der Ostmark S. 129).

In der Berichtszeit wurde die Eingliederung der Ostmark auf zahlreichen Gebieten weiter vervollkommen; insbesondere trat am 1. April eine große Anzahl von Angleichungsgesetzen für die Ostmark in Kraft.

Ein Gebiet von allgemeiner Bedeutung, auf dem noch immer erhebliche Unterschiede zwischen dem Altreich und der Ostmark bestehen, sind die Preise. Im Berichtsmonat wurde das Preisproblem vor allem durch drei Maßnahmen einer vollen Lösung näher gebracht: 1. durch die Preissenkungsaktion des Gauleiters Bürckel; 2. durch den weiteren Abbau des Gebietsschutzes und 3. durch die Einführung eines neuen einheitlichen Zollgesetzes bzw. Zolltarifes.

Die große *Preissenkungsaktion*, die auf die besondere Initiative des Gauleiters Bürckel zurückgeht, löste vorwiegend in Wien, aber auch in den Gauen, in der privaten und öffentlichen Wirtschaft eine große Anzahl von Preisermäßigungen für die verschiedensten Waren und Leistungen des täglichen Bedarfes aus. Die Maßnahmen im Sinne der Preisermäßigung lassen sich in drei Gruppen teilen, nämlich unmittelbare Preisermäßigungen, Festlegung von Höchsthandelspreisen und Vorschriften zur Überwachung und Weitergabe von Preisermäßigungen.

1. Unmittelbare Preisermäßigungen ergaben sich in Wien für Brot (bei Normalbrot um 9 v. H., bei Vollkornbrot um 5 v. H., bei Landbrot bis 2 Reichspfennig je Kilogramm; in Kärnten und Tirol ermäßigte sich der Brotpreis durch Aufhebung der Landesabgabe um 2 bis 3 Reichspfennig), für Zigaretten, für Hotelzimmer, für die Mieten von Neubauten und Goldzinswohnungen, für arisierte Wohnungen, durch Rückgängigmachung von Neuvermietungszuschlägen, durch Senkung verschiedener Theaterpreise, durch eine große Anzahl spontaner Preisherabsetzungen, darunter für Haushaltartikel um 10 bis 30 v. H. Die Preissenkungsaktion der Gemeinde Wien, die besonders auch den Gewerbetreibenden zugute kam, brachte Verbilligungen durch die Ausdehnung des Haushaltstarifes für elektrischen Strom bei Verbindung von Wohnung und Geschäftslokal, durch einen Haushaltsgastarif (14 Reichspfennig je Kubikmeter für Mindestverbrauchsmenge, 10 Reichspfennig je Kubikmeter über diesen Mindestverbrauch [bisher 14 Reichspfennig]),

durch Einführung fester Kostenbeiträge bei Hausanschlüssen für elektrischen Strom in geschlossenen Siedlungen, durch Ermäßigung des Gewerbegaspreises von 125 auf 12 Reichspfennig je Kubikmeter; ferner durch eine Neuordnung der Straßenbahntarife, durch Senkung der Versicherungsgebühren der Lagerhäuser (Feuer- und Wasserschäden), der Platzzinse, der Tarife im Amalien- und Jägerbad und der Sitzplätze in der Volksoper.

2. Höchsthandels- und Einzel- bzw. Großhandel mit Schuhen, mit Waren der Textil- und Bekleidungsindustrie und mit Möbeln aus Holz (in Kraft getreten am 10. März) eingeführt. Diese Maßnahmen sind auch von prinzipieller Bedeutung, weil Spannenfestlegungen dieser Art bisher im Reich nicht durchgeführt worden waren. Die Spannen sind nach mehreren Qualitätsklassen gestaffelt; für Massenwaren ist der Bruttoaufschlag auf den Einkaufspreis am niedrigsten. Dadurch wurde eine weitgehende Annäherung an die Handelsspannen im Reich erzielt.

3. Die dritte Gruppe von Maßnahmen im Sinne der Preisermäßigungsaktion umfaßt jene Vorschriften, die die Preissenkung fördern bzw. überwachen sollen; dazu zählen:

a) die „zweite Verordnung über eine allgemeine Preissenkung“ (in Kraft getreten am 1. März), welche die Weitergabe aller Preisermäßigungen, die nach dem 18. März eingetreten sind, an den Händler bzw. Verbraucher vorsieht;

b) die „Verordnung über die Anlegung von Preislisten und das Versehen der ausgestellten Waren mit Preisschildern im Kleinhandel“, die das Festpreissystem auch in der Ostmark endgültig verankern soll;

c) schließlich die Einrichtung von parteiamtlichen Preisprüfungs- und Preisüberwachungsstellen, die Gauleiter Bürckel bei den Kreiswirtschaftsberatern des Gaues Wien einrichten ließ; diese Stellen haben die Aufgabe, Beschwerden wegen zu hoher Preise, wegen Preiserhöhungen oder Ausfall billiger Waren durch ein mündliches Verfahren nachzuprüfen.

Der *Gebietsschutz* vom 1. Oktober 1938 war bereits am 1. Dezember und am 1. Januar 1939 bekanntlich zu mehr als der Hälfte wieder aufgehoben worden. Am 1. März 1939 wurden abermals größere Warengruppen frei und nach dem 1. April wird der Gebiets- und Preisschutz insbesondere für die Verbrauchsgüter kaum noch fühlbar sein.

Wie weit sich dadurch allgemeine Preisermäßigungen durchsetzen werden, wird freilich auch wesentlich von den Versorgungsmöglichkeiten bei freigewordenen Waren aus dem Reich abhängen.

Von ebenso allgemeiner Bedeutung für die Preisangleichung (wegen des weiten Wirkungsbereiches) war die Einführung des neuen *Zollrechtes* (nebst Zolltarif, Obertarif, Ausfuhrzollliste und Warenverzeichnis), das am 1. April in der Ostmark in Kraft trat. Bisher besaß die Ostmark noch ihren

eigenen Zolltarif. Mit der Übernahme des neuen Zolltarifes gelten für die Einfuhr in die Ostmark nunmehr die gleichen Zölle wie für die Einfuhr in die übrigen Reichsgebiete. Die Angleichung wichtiger Zölle, vor allem der Finanzzölle für Kaffee und andere Genußmittel, ist bereits im Juli erfolgt und hat damals erhebliche Preissenkungen mit sich gebracht.

Im Zusammenhang mit der Konversion der umlaufenden Pfandbriefe und Kommunalobligationen in 4½%ige Schuldverschreibungen gelegentlich der Gründung eines zentralen Begebungsinstitutes für die künftige Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen wurde das Zinsniveau der Ostmark an das im Reich auch auf dem Gebiete der Hypothekarkredite angeglichen. Durch die Konversion ergibt sich nämlich eine Ermäßigung der bisherigen Zinssätze bis zu 1¼ v. H. Die Zinsherabsetzung soll nun auch dem Hypothekarschuldner zugute kommen. Dem dient die „Verordnung über Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten in der Ostmark“ sowie die Verordnung vom 30. März, welche alle Hypothekargläubiger dazu anhält, durch Vereinbarung mit dem Schuldner den Zinssatz auf ein angemessenes Maß herabzusetzen. Für Hypotheken auf land- und forstwirtschaftlichen Besitz wird ein Richtzins von 4½ v. H. festgesetzt.

Eine Reihe anderer Angleichungen, die alle am 1. April wirksam wurden, waren von mehr spezieller Bedeutung: die Angleichung der Arbeitslosenunterstützung brachte Erhöhungen der Zuschüsse insbesondere für kinderreiche Familien, die Übernahme bzw. Einführung einiger Tarifordnungen (für die Schuhindustrie und Ziegeleiarbeiter) erhöhte die Mindestentlohnungssätze, die Einführung von Kundenlisten im Fetthandel nach dem Muster des Reiches wird eine gleichmäßige Verteilung der Fette an die Verbraucher ermöglichen und durch Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen wird der Fettbezug sich für Minderbemittelte erheblich ermäßigen; schließlich bedeutet die Einführung der Bürgersteuer eine weitere Angleichung an die Steuergrundsätze des Reiches.

Rückblickend ist festzustellen, daß ein Jahr nach dem Zusammenschluß sowohl die rechtliche als auch die wirtschaftliche Angleichung im wesentlichen vollendet ist. Es ist anzunehmen, daß sich die wirtschaftliche Entwicklung der Ostmark im Jahre 1939 immer vollkommener im Gleichklang mit der im Reich vollziehen wird.